RISSEN, JAHRG. 65, 13. AUGUST 2017

WWW.RISSENER-RUNDSCHAU.DE



shiz das medienhaus

Belebung für das Zentrum?

FORSCHUNGSPROJEKT Soziale, ökonomische und ökologische Innovationen für Rissen werden geprüft

RISSEN Wie kann das Rissener Zentrum belebt werden? Darüber machen sich die Rissener Kaufleute und der Bürgerverein schon lange Gedanken, Nun könnte es professionelle Unterstützung geben. Die HafenCity Universität (HCU) beabsichtigt in Zusammenarbeit mit der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) für das Zentrum in Rissen im Rahmen des Forschungsvorhabens "Transformation gewachsener Zentren: Neue Entwicklungsperspektiven durch soziale, ökonomische und ökologische Innovationen (TransZ)" nach Lösungen für die Stabilisierung und Qualifizierung des gewachsenen Zentrums zu suchen. Dabei sollen das Bezirksamt Altona und Akteuren vor Ort eingebunden werden.

"TransZ möchte in Rissen konkrete Projektideen von Akteuren vor Ort unterstützen", heißt es in der Projektbeschreibung. Innovative Geschäftsideen, neue Finanzierungsmodelle oder Trägerstrukturen von Angeboten und Nutzungen, Koope-



Wie kann die Einkaufsstraße belebt werden? Das will die HafenCity Universität mit der Hochschule für angewandte Wissenschaften untersuchen.

rationen zwischen Handel und sozialen oder kulturellen Akteuren, beispielhafte Nach- und Umnutzungsideen für Immobilien und Gewerbeflächen sowie die Umgestaltung und Nutzung öffentlicher Flächen seien Ziele, die geprüft werden sollen. Finanziert wird die Forschungsarbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Aktion "Nachhaltige Transformation urbaner Räume".

"Für 2018 und 2019 ist die konkrete Initiierung und Unterstützung von Projektideen vor Ort vorgesehen", heißt es im Schreiben der HafenCity Universität. Diese stellt aber auch direkt klar:
"TransZ will kein neues Geschäftsstraßen- oder Quartiersmanagement in Rissen umsetzen oder in Konkurrenz dazu treten, sondern möchte in Zusammenarbeit mit engagierten Akteuren vor Ort innovative Projekte unterstützen."

Bastian Fröhlig

Seite 3

Rissens Zentrum funktioniert – noch

ANALYSE HafenCity Universität und Hochschule für angewandte Wissenschaften entwickeln Ideen für zukunftsfähigen Ortskern

RISSEN Der Ortskern von Rissen gehört ebenso zum Forschungsvorhaben

"Transformation gewachsener Zentren: Neue Entwicklungsperspektiven durch soziale, ökonomische und ökologische Innovationen (TransZ)" wie die Einkaufsstraßen von Holzminden in Niedersachsen, Wangen bei Stuttgart, Höxter in Nordrhein-Westfalen und Hamburg-Eimsbüttel. Die Hafen-City Universität (HCU) will in Zusammenarbeit mit der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) Ideen für eine Belebung der Zentren entwickeln.

"Wir schauen uns Zentren strukturschwachen Raum an", erläutert Sascha Anders, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hafencity Universität das Forschungsprojekt. Eimsbüttel und Rissen als strukturschwacher Raum? Anders lacht auf: "Eimsbüttel haben wir uns als Gegensatz ausgesucht. Das ist ein prosperierendes Zentrum, das das Potenzial hat, kreative Pioniere aufzunehmen." Bei Rissen macht er dagegen schon Abstriche: "Hier gibt es typisch dörfliche Strukturen, die funktionieren, aber nicht unbedingt



Die Osterstraße in Hamburg-Eimsbüttel ist ebenfalls Teil des Forschungsprojekts – allerdings aufgrund der Infrastruktur und der zahlreichen Aktionen wie dem Weihnachtsmarkt das Positiv-Beispiel für die Gestaltung eines Ortskerns.

zukunftsfähig sind." Rissen befinde sich in einem Transformationsprozess. "Es gibt immer wieder Leerstände und die Entwicklung zeigt, das Zentren wie in Rissen unter Druck geraten. Der Standort, der Onlinehandel und die Attraktivität der Angebote sei häufig ein Problem. "Rissen hat ein Zentrum, das gut funktioniert, aber es muss etwas passieren, damit es weiterhin funktioniert", erläutert Anders.

In der Öffentlichkeit werden die Forscher vorerst nicht auftreten. Für sie steht die Analyse der Ist-Situation auf der Agenda. "Wir werden in der ersten Phase viele Gespräche führen", erläutert Anders. Ansprechpartner seien die Kaufleute, der Rissener Bürgerverein, aber auch Immobilienbesitzer. Dabei soll auch besprochen werden, wie Rissen attraktiver werden kann und wie sich Unternehmer, aber auch Vereine engagieren können. "Wir haben natürlich Ideen im Hinterkopf, aber wir wollen die keinem aufdrücken", sagt Anders. Die Rissener sollen ihren öffentlichen Raum möglichst selbst um- und mitgestalten.

.Wir sind kein Stadtteiloder Ouartiersmanagement und treten auch nicht in Konkurrenz dazu. Wir helfen mit unserem Knowhow", erläutert Anders. Dies gelte auch für die Finanzierung der Projekte. Die Forschungsarbeit wird vom Bundesministerium für Bilund Forschung (BMBF) finanziert. Mögliche Projekte im Ortskern müssen selbst finanziert werden. "Wir werden uns natürlich auch Gedanken machen, wie man an Gelder kommt und dabei ebenfalls mit unserer Expertise unterstützen", versichert Anders.

Ende des Jahres könnte es eine öffentliche Veranstaltung geben, bei der die Forscher erstmals öffentlich auftreten. Anders sieht einen großen Vorteil für den Ortskern durch die Projektarbeit: "Als Universität haben wir einen neutral-sachlichen Blick und schließen nichts aus." Bastian Fröhlig

Quelle: Rissener Rundschau (http://www.tageblatt-am-sonntag.de/)